

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

26.4.1889 (No. 113)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. April.

N^o 113.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Durch Verfügung des Königl. Kriegsministeriums vom 12. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Garnisonverwaltung Bruchsal:

Frenz, Kaserneninspektor, zum Garnisonverwaltungsinspektor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 25. April.

In der Luft der englischen Hauptstadt will der Boulanger-Kultus nicht gedeihen. Durch alle Mittel der Reklame vermögen die Boulangeristen es nicht zu erreichen, daß das Publikum Londons ein lebhafteres Interesse an dem General nimmt. Die Demonstration bei der gestrigen Ankunft Boulangers in London war von Leuten ausgegangen, die im Uebrigen eine sehr bescheidene Rolle in der englischen Weltstadt spielen und keinerlei Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben, während der größere Theil des Publikums, das die Reugier an den Bahnhof geführt hatte, sich gleichgültig verhielt und Viele auf die Hochrufe der Boulangeristen sogar mit Pfeifen antworteten. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß Boulanger in England größere Freiheit in Bezug auf seine Agitation genießen und so lange unbehelligt bleiben wird, als sein Verhalten nicht gerade in den Augen des Londoner Kabinetts die Merkmale einer verbrecherischen Verschwörung aufweist; aber mit der weiteren Entfernung des Generals von Paris und mit der Erschwerung des Verkehrs zwischen ihm und seinen Pariser Freunden dürfte doch der Einfluß Boulangers auf die öffentliche Meinung Frankreichs abnehmen. Daß den Boulangeristen die unfreiwillige Ueberfiedelung ihres Parteichefs von Brüssel nach London durchaus nicht gleichgültig ist, geht aus den heftigen Vorwürfen hervor, die boulangistische Blätter der belgischen Regierung machen, weil dieselbe nicht Herrn Boulanger zu Liebe ihre freundschaftlichen Beziehungen mit dem Pariser Kabinet auf das Spiel setzen wollte.

Das rumänische Ministerium kann anscheinend keinen festen Boden gewinnen; die parlamentarischen Schwierigkeiten für Catargi und seine Kollegen nehmen in Folge der Verhandlungen zwischen der Carp'schen Verfassungskommission und den Nationalliberalen zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Regierung zu, aber zu den parlamentarischen Schwierigkeiten scheinen sich auch noch andere zu gesellen, die ihren Grund in Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kabinettsmitgliedern haben. Es wird gemeldet, daß Lahovary und Catargi sich über die Behandlung der auswärtigen Fragen nicht ganz zu verständigen vermögen, da der Erstere sich mehr als der Kabinettschef an die Carp'sche Politik angeschlossen. Die Zusammensetzung des Ministeriums aus so verschiedenartigen Elementen, wie sie jetzt unter Catargi vereinigt sind, dürfte auf die Dauer sich kaum aufrecht erhalten lassen; andererseits verbürgt jedoch nur diese Koalition

Ein feuersicheres Theater.

In wenigen Tagen schon, so schreibt die „N. A. Z.“, soll ein neues Theater in Berlin eröffnet werden; ein Theater von kunstschöner Bauart und versehen mit Einrichtungen, welche wohl allen Anforderungen entsprechen, die man in Bezug auf Zweckmäßigkeit für die Darstellung wie auf Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums stellen kann. Schon sieht es in gefälliger Barockform, im Außern fertig, der inneren Vollendung schnell entgegengehend, auf sanft anstiegender Höhe da, und bald wird ein unsichtbares Orchester dort erklingen, während sich auf der Bühne eines der Feste entwickelt, wie sie im vorigen Jahrhundert an den deutschen Fürstenthümern aufgeführt zu werden pflegten.

Das Theater ist auf dem Plage der unter dem Schutze Seiner Majestät des Kaisers und Königs stehenden „Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung“ zu suchen. Daß in eine Ausstellung für Unfallverhütung auch ein Theater gehörte, war dem Vorstande der Ausstellung bald klar. Das technische Personal der Theater untersteht ja den Versicherungsgeleuten; doch auch das künstlerische Personal ist gar manchen Gefahren ausgesetzt, und was das Publikum anbetrifft, so haben die letzten Jahre in erschreckender Weise gezeigt, welches Unglück bei mangelhaften Sicherheitsvorkehrungen im Theater über daselbe hereinbrechen kann.

Das Theater auf dem Ausstellungsplatze, wie kunstvoll es auch hergerichtet ist, soll doch zunächst nicht Kunstzwecken dienen, sondern es soll zeigen, wie man am zweckmäßigsten Arbeiter, Darsteller und Zuschauer schützt. Das kann aber in überzeugender Weise nur geschehen, wenn der Apparat in der ihm obliegenden Thätigkeit begriffen ist, das heißt also, wenn in dem Theater Vorstellungen gegeben werden, was denn auch während der Ausstellung an jedem Abend wiederholt geschehen soll, während es den Besuchern am Tage gestattet sein wird, alle Räume des Theaters zu besichtigen. Sie werden ohne Gefahr in die Vertiefungen und auf die Schürböden gelangen, denn keine Treppe,

dem Ministerium eine, wenn auch sehr geringe Mehrheit in der Kammer. Es scheint sich daher immer deutlicher herauszustellen, daß Catargi eine undurchführbare Aufgabe auf sich genommen hat, als er dem König gegenüber sich zur Leitung der Staatsgeschäfte ohne Kammerrückversicherung verpflichtete.

Deutschland.

* Berlin, 24. April. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh um 10¹/₂ Uhr mit großem militärischem Gefolge in Schwedt eingetroffen; von dem Prinzen Albrecht, als Chef des Dragonerregiments Nr. 2, und dem unmittelbaren Vorgesetzten des Regiments empfangen, begab sich der Kaiser zu Pferde nach dem Exerzierplatze, wo die Anheftung der Säkularbänder an die Standarte des Regiments stattfand. Hierauf nahm Seine Majestät der Kaiser die Parade ab und zog an der Spitze des Regiments, von der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge jubelnd begrüßt, in die festlich geschmückte Stadt ein. Vor dem königlichen Schlosse fand die feierliche Begrüßung des Kaisers durch den Bürgermeister und die Stadtverordneten statt. Um 1 Uhr folgte das Festmahl, bei welchem der Regimentskommandeur das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Seine Majestät der Kaiser antwortete in längerer Rede, gedachte der ruhmreichen Vergangenheit des Regiments und sprach die Hoffnung aus, daß dasselbe auch in Zukunft der alten Ueberlieferung sich würdig erzeigen würde. Um 3 Uhr erfolgte die Rückreise nach Berlin, wo der Kaiser mit den Prinzen und Gefolge um 4¹/₂ Uhr eintraf.

Die am Montag zusammentretende Samoa-Konferenz wird, wie man annimmt, 8 bis 14 Tage dauern. Als Basis für die Verhandlungen dürfte den „B. P. N.“ zufolge der Satz anzunehmen sein, daß keine der beteiligten drei Mächte eine überlegene Stellung auf den Inseln beansprucht, es sich also wohl nur darum handeln kann, durch gemeinsame Maßregeln geordnete Zustände darzustellen unter einer einheimischen, hinlängliche Autorität besitzenden Regierung herzustellen.

Die Eröffnung der Ausstellung für Unfallverhütung ist auf Dienstag, 30. April, 10 Uhr Vorm. festgesetzt und erfolgt durch Seine Majestät den Kaiser persönlich. (Ueber den Stand der Ausstellungsarbeiten vergl. die betreffende Notiz unter „Bemischtes“.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Regierungsraths Grafen Hue de Grais zum Regierungspräsidenten in Potsdam. Derselbe gehörte dem Abgeordnetenhaus seit einer Reihe von Jahren als Vertreter des Wahlkreises Sangerhausen-Gartensberge an und hatte sich der freiconservativen Fraktion angeschlossen.

Der Zoologe der Forschungsstation in Kamerun, Dr. Bernhard Weizenborn aus Wühlhausen i. Th., ist der „Kztz.“ zufolge am 28. Februar in Kamerun dem Klima erlegen.

Gegenüber anders lautenden Meldungen theilt der Afrikareisende Dr. Hans Meyer mit, daß er ein Sanftbarer Bankhaus angewiesen habe, das für ihn ausbe-

dingene Lösegeld an Bushiri resp. den vermittelnden Zindier auszusahlen.

Nach einer vom Reichsgesundheitsamt veranstalteten Statistik über Zahl und Verbreitung des Heilpersonals im Deutschen Reiche waren im Jahre 1887 in Deutschland insgesamt 15 824 geprüfte Aerzte beschäftigt; davon waren 14 489 Civilärzte. Von diesen 14 489 Civilärzten waren 581 ausschließlich in und für Heilanstalten thätig; die übrigen übten die Heilkunst frei aus. Im Deutschen Reiche käme demnach ein frei praktizirender Civilarzt auf je 3369 Bewohner. In Frankreich zählt man schon auf je 3186 Bewohner einen Arzt, in Oesterreich sogar schon auf 3060.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Einsegnung der beiden Diakonissen, welche zur Krankenpflege in Ostafrika bestimmt sind, Gräfin Blücher und Fr. v. Borde, soll nächsten Montag in der Lazaruskapelle hier erfolgen. Das Erscheinen der Kaiserin-Königin zu dieser Feierlichkeit ist in Aussicht gestellt. Die beiden genannten Damen sind für die Krankenpflege an der ostafrikanischen Küste, namentlich mit Rücksicht auf die Wislmann'sche Expedition bestimmt; zunächst werden sie aber im Dienste der Evangelischen Missionsgesellschaft für Ostafrika zu Sansibar wirken. Diese Gesellschaft beabsichtigt, demnächst auch noch einige in der Krankenpflege geübte Brüder aus dem Ranhen Hause in Hamburg nach Sansibar zu senden.“

Nach der soeben im Druck erschienenen „Diplomatic and Consular Appropriation Act“ für das Jahr 1889/90 ist das Konsulat der Vereinigten Staaten zu Apia zu dem Range eines Generalkonsulats erhoben und das Gehalt des Inhabers dieses zur Zeit unbesetzten Postens von 2000 auf 3000 Dollar erhöht worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. April. Ein kaiserliches Patent löst die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Tirol, Zytien, Görz und Gradiška auf und ordnet die Einleitung von Neuwahlen an. Die aufgelösten Landtage würden im Laufe des Sommers ihre gesetzliche sechsjährige Funktionsperiode beendet haben und die Einberufung derselben vor Ablauf der Funktionsdauer würde kaum möglich gewesen sein; es erschien daher wünschenswerth, die Neuwahlen früher stattfinden zu lassen.

Der Gemeinderath beschloß, die Tramway-Gesellschaft wegen Betriebsstörung mit dem Verlust der Kaution von 50 000 Gulden und für jeden weiteren Tag der Betriebsstörung mit 10 000 Gulden zu bestrafen, sowie die Regierung zu ersuchen, die ihr zustehenden Rechte im Interesse eines ordnungsmäßigen Betriebes wahrzunehmen. Der Verwaltungsrath der Tramway-Gesellschaft beschloß darauf, sämtliche Kutscher, welche sich den Bedingungen fügen, wieder aufzunehmen. Eine Deputation der Streikenden erklärte, sie würden morgen wieder den Dienst antreten. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Kopp, ist Nachmittags zum Grafen Taaffe beschieden worden, der auf volle Wiederaufnahme des Verkehrs gedrängt haben soll.

kein Gang ist ohne Geländer, keine Oeffnung nach der Tiefe bleibt unbedeckt. Wer waghaltig und übermüthig wäre, der könnte freilich auch hier fallen, wie im eigenen Hause; er hätte aber wenigstens den Trost einer Entschädigung. Es verlohnt sich nämlich die Gesellschaft Leben, welcher die Ausstellung besucht, gegen jeden Unfall, der ihm dort zufließt.

Das Theater wendet seine Rückseite der Straße Alt-Noabitz zu und nimmt den Platz des früheren Kaiserbiodoramas ein. Auf die Beschreibung seiner kunstreichen Außenseite mit den zierlichen vier Seitenthürmen, welche das dahinter sich erhebende Bühnenhaus noch überragt, müssen wir verzichten. Für die reiche elektrische Beleuchtung hat das Gebäude sein eigenes Maschinenhaus. Außen soll es von 300 Glühlampen erhellt werden; der Zuschauerraum hat 200, die Bühne 450 Lampen, welche letzteren theils weißes, theils rothes, theils grünes Licht ausstrahlen.

Um der Feuergefahr zu begegnen, ist, so weit es nur anging, Stein und Eisen bei dem Gebäude verwendet und alle brennbaren Stoffe sind imprägnirt. Das Theater steht ganz isolirt und von allen Räumen führen breite eiserne Thüren sofort ins Freie. Diese Thüren aber springen im Noth zugleich auf, nach außen sich öffnend, sobald nur auf eine elektrische Vorrichtung gedrückt wird. In den Ankleidezimmern sollen auch die nöthigen Brenneisen nicht durch Flammen, sondern durch Elektrizität heiß gemacht werden. Die Verenkungsrichtungen werden durch hydraulische Maschinen bewegt. Alles, was sich an neuen technischen Bühneneinrichtungen bewährt hat, gelangt zur Verwendung und immer ist das Hauptaugenmerk auf den Personenschutz gelegt worden.

Der Zuschauerraum umfaßt 600 Plätze und enthält weder abgetheilte Logen noch Ränge. Ein Theil der Stühle kann zusammengeklappt und seitwärts geschoben werden, so daß im Parquet nöthigenfalls in wenigen Augenblicken freie Durchgänge entstehen. Das in der Mitte des Zuschauerraumes sitzende Publikum wird mit den Darstellern in derselben Höhe sich befinden, so daß es nur gerade aus zu sehen braucht, während die dahinter

Sitzenden nur wenig abwärts, die davor Sitzenden nur wenig aufwärts zu blicken haben. So hat man, da das Orchester unter der Bodenlinie liegt, von allen Plätzen einen gleich ungehinderten Blick auf die Bühne.

Wenn nun auch die beabsichtigten Aufführungen nicht Kunstzwecken dienen, sondern nur die Fortschritte der Technik und die Vorrichtungen für Unfallverhütung zeigen sollen, so wird doch auf der hübsch decorirten Bühne eine anmuthige Pantomime sich abspielen. Es kommen Verwandlungen dabei vor, Flug- und Verenkungsmaschinen werden in Thätigkeit gesetzt, kurz, der ganze Bühnenapparat arbeitet, damit gezeigt wird, wie gefahrlos eine technisch gut vorbereitete Theatervorstellung verläuft.

Eine ganz besondere neue Einrichtung sind aber die zwischen Maschineneller und Bühnenpodium angelegten seitlichen Zuschauerräume. Die Besucher derselben müssen allerdings auf die eigentliche Schaustellung verzichten, aber sie sehen, was hinter der Szene, was unterhalb der Bühne, was über derselben während einer Aufführung vor sich geht, sehen, wie der Wind und der Regen hörbar gemacht wird, sehen, wie der Donner und Blitz, Sonnen- und Mondschein auf der Bühne entsteht, wie man die Scenerie verwandelt, kurz — sie bekommen einen Einblick in das ganze innere Getriebe einer Theatervorstellung.

Wir haben nun schließlich noch der Männer zu gedenken, welchen wir dieses interessante neue Theater verdanken.

Dem klaren Blicke und der Thätigkeit des Vorsitzenden der Ausstellungsgesellschaft, Herrn Richard Köfide, welchem als treuer und umsichtiger Berater Herr Direktor Max Schlesinger fördernd zur Seite stand, verdankt das ganze bedeutsame Unternehmen sein Dasein. Der Letzgenannte, in Theaterdingen bewandert, hat sich besonders der Errichtung des „Festspielhauses“ angenommen. Ausgeführt ist dasselbe nach den Plänen des königlichen Bauathes Herrn F. Schwedten. Der königliche Oberinspektor Herr F. Brandt richtete das gesammte Maschinenwesen ein und Herr B. Köhler vom Deutschen Theater übernimmt die künstlerische Leitung der Vorstellungen, für welche der könig-

Pest, 24. April. In Pest beschloß eine von 300 Wählern besuchte Versammlung, welche das offene Schreiben des Justizministers Szilagyi mit Begeisterung angenommen hat, einstimmig, den Minister Szilagyi als Abgeordneten des ersten Wahlbezirks wieder zu wählen. Gleichzeitig konstituierte sich die frühere Szilagyi-Partei als liberale Partei. (Ein längerer Auszug aus Szilagyi's Brief folgt weiter unten.) Dagegen wird der neue ungarische Ackerbauminister Graf Szapary im Bezirke Török-Szt. Miklos, dessen Abgeordnetenmandat er in Folge seiner Ernennung zum Minister niedergelegt hat, nicht wieder kandidieren. Der Minister wird jedoch nicht ohne Abgeordnetenmandat bleiben; es ist ihm bereits ein demnächst in Erledigung kommender oberungarischer Wahlbezirk angeboten worden. Dort wird er wahrscheinlich einhellig gewählt werden.

Ueber den wesentlichen Inhalt des vom Justizminister Desider Szilagyi an die Pestburger Wähler gerichteten offenen Schreibens meldet der „Pester Lloyd“: Szilagyi sieht die praktische Politik Ungarns durch den Mangel an absoluter Friedenssicherheit und durch die Notwendigkeit der gesteigerten Kriegsausgaben, sowie durch die notwendige Ordnung des Staatshaushaltes in ihren Hauptzügen bestimmt. Er tritt für jedes Opfer ein, welches die politische und wirtschaftliche Machtstellung Ungarns fordert, wünscht aber, daß damit eingreifende Justizielle und Verwaltungsreformen Hand in Hand gehen. Zu diesem Zwecke will Szilagyi alle Kräfte der Nation vereint sehen; ohne die unterstützende Tätigkeit einer gesunden Administration sei kein energisches Wirken des Unternehmungsgeistes noch eine Sicherheit des Erfolges möglich. Im Richterstande wünscht Szilagyi das strengste Pflichtgefühl zu sehen und ein praktisches Disziplinargesetz zu erlassen. Diese Reformen werden einen großen Einfluß auf die Entwicklung der Nation ausüben. Die Hauptaufgabe der Nation bestehe in der Wahrung der völligen Rechtsgleichheit, welche bereits die leitende Idee der 1848er Freiheitsbewegung gewesen. Der Minister will keine gesetzliche Scheidewand zwischen den Staatsbürgern, über deren Verschiedenheit bezüglich Religion, Nationalität und sozialer Lebensstellung die Rechtsgleichheit als verbindendes Glied stehen soll, und erklärt sich für die Einführung der fakultativen Civilehe. In der Gleichheit aller Bürger liege die Kraft der Nation. Die ungetriebene Einigkeit der Nation mit ihrem Könige sei einer der Hauptfaktoren der Konsolidierung des Staates. Szilagyi tritt für die Aufrechterhaltung des Ausgleiches mit Oesterreich ein, welcher sich 20 Jahre bewährt hat. Beide Staaten der Monarchie dürfen einander weder politischen noch wirtschaftlichen Abbruch thun. Szilagyi will die Reform des ganzen Justizwesens in Angriff nehmen. Hierzu gehört die Decentralisierung der königlichen Tafel, die Zurechtbringung aller Gesetze, die Schaffung eines neuen Erbrechtes, die Ausbildung und Erhöhung des Richterstandes, die Reform des Rechtsunterrichtes, ein freirechtliches Gesetz über das Vereins- und Versammlungsrecht. In Uebereinstimmung mit Tisza will Szilagyi die Zeit an die veraltete administrative Organisation des Landes legen. durch Ueberantwortung derselben an einen ausgebildeten, ernannten Beamtenstand, nachdem die Mehrheit des Landes überzeugt sein muß, daß das bisherige System sich überlebt hat und den modernen Zeitverhältnissen nicht entspricht. Noch in dieser Session will er Gesetzesentwürfe über die praktische Ausbildung der administrativen Beamten und Schaffung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit, deren letzte Instanz ein unabhängiges Gericht sein soll, einreichen. Szilagyi wünscht alle Parteien des Landes dort vereinigt zu sehen, wo es sich um die Verwirklichung der im Interesse des Landes wünschenswerthen Reform handelt, und betont die kulturelle Wichtigkeit der Städte im staatlichen Leben, deren Entwicklung gefördert werden soll, weil ihr Interesse gleichbedeutend mit dem Interesse des Landes ist. Er ist überzeugt bei seinen Kollegen und in der liberalen Partei die nötige Unterstützung zu finden.

Italien.

Rom, 24. April. Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß die Regierung ihre Erwägungen in Bezug auf ein eventuelles weiteres Vorgehen in Ostafrika vor dem Wiederbeginn der Kammerverhandlungen zum Abschluß bringen müsse, da auf der Tagesordnung der ersten Kammer Sitzung nach den Ferien Interpellationen über die afrikanische Frage stehen. Heute Abend fand ein längerer Kabinetstrath statt, über dessen Verlauf und Ergebnis noch nichts bekannt ist. Crispi hatte in den letzten Tagen mehrere Besprechungen mit dem Kriegs-

liche Solotänger Herr Quarcich vierzig Kinder seiner Ballettschule eingeübt hat.

Mannheim, 24. April. Vom Großh. Hof- und Nationaltheater. Mit großem, durchschlagendem Erfolg erschienen am Donnerstag Ernst v. Wildenbruchs „Duisow“ auf unserer Bühne. Selten haben wir in einem Jahr so viele glückliche Novitäten auf dramatischem Gebiete zu verzeichnen gehabt wie in diesem, und der Erfolg ist dem regen Bestreben der Bühnenleitung treu geblieben: nach Ibsens „Stützen der Gesellschaft“, die einen nachhaltigen Eindruck machten, erschien als Konzeption an den leichten Tagesgeschmack die vielversprechendere „Madame Bonnard“, welche volle Häuser erzielte, und heute können wir über einen ehelichen Triumph der besseren Sache berichten, den Wildenbruch mit seinem nationalen Drama errang. Trotz aller Bedenken, die man vom Standpunkt einer strengen ästhetischen Forderung gegen das „Schauspiel“ die „Duisow“ hegen kann, bleibt doch die Wirkung, welche die mächtige Begeisterung, die durch das Stück weht, verursacht, unvermindert und sichert demselben einen ursprünglichen Eindruck. Es scheint uns auch ein nicht ganz zutreffender Vorwurf, daß der Dichter das billige Mittel des Lokalpatriotismus als ästhetischen Nothbehelf verwandt habe: es ist vielmehr die einheitliche, framme Schilderung des idealen Staatsgedankens gegenüber dem Individualismus, der überzeugende, fortwährende Inhalt des Dramas, der dasselbe über den Wert eines tendenziösen Lokalstückes erhebt. So erfüllt es die Bedingungen einer acht modernen Dichtung, indem es einen modernen Gedanken poetisch ausgedrückt und für die Vertreter des aussterbenden Individualismus das tragische Mitleid erweckt. Unserer Bühne aber stellt wiederum die Art und Weise der Darstellung desselben das glänzendste Zeugnis aus. Nicht weniger als 47 Sprechrollen waren theils vorzüglich, theils gut, keine aber ungenügend oder fälschlich und in den großartigen Volksscenen, die das Aufgebot aller nur überhaupt disponiblen Kräfte erforderten, sowie in der lebendigen,

minister, von dem es heißt, daß er bei dem Widerstande gegen den Plan eines Vormarsches auf Keren beharre.

Frankreich.

Paris, 24. April. Graf Münster reist morgen früh mit vierzehntägigem Urlaub nach Hannover zu den Sitzungen des Provinziallandtags; während seiner Abwesenheit wird Legationsrath v. Schön die Geschäfte der deutschen Botschaft leiten.

Belgien.

Brüssel, 24. April. Boulanger ist, von Dillon, Turquet, dem Hauptmann Guiraud und zwei Dienern begleitet, heute früh 6 Uhr 43 Minuten mittelst Sonderzuges nach Orléans abgereist, von wo die Reisenden sich um 9 Uhr 10 Minuten einschifften.

Aus Brüssel schreibt man der „Allgemeinen Zeitung“: „Auch die belgische Hauptstadt wird dieser Tage ihren Boulanger-Prozess haben, welcher zwar nicht das Aussehen erregt, wie der Prozess vor dem Pariser Senat, aber doch das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt. Die Geschichte dieses Prozesses ist die folgende: Vor etwa 10 Tagen, als die „Jubel-Bege“ von der geheimen Zusammenkunft des Generals Boulanger mit dem Prinzen Victor Napoleon berichtete, empfing Boulanger im „Hotel Mengelle“ den Redakteur des belgischen Blattes „Le Soir“, Herrn Eddy Levis. Als patentierter Schwäger erklärte Boulanger rüdweg, die „Independance“ habe für ihre „Erfindung der Zusammenkunft“ 20000 Francs von Constans erhalten. Vom Direktor der „Independance“, Herrn Gahon Berardi, zur Rede gestellt, widerrief Boulanger seine Worte und erklärte, er habe nur gesagt, die „Independance“ hätte nichts Besseres erfinden können, wenn sie von Constans 20000 Francs erhalten hätte. Die Verwandlung einer bestimmten Erklärung in eine bedingungsweise scheint im boulangistischen Lager üblich zu sein. Denn als Thibaut von seinem bisherigen Burenfreund Rochefort beschuldigt wurde, ein geheimer Polizist zu sein, und hierfür von dem Direktor des „Intransigeant“ Rechenschaft forderte, erklärte dieser, er habe bloß gesagt, Thibaut hätte nicht anders handeln können, wenn er ein Geheimpolizist wäre. Boulanger hat also das Beispiel Rocheforts nachgeahmt. Die „Independance“ hat nun den „Soir“ wegen Verleumdung auf Schadenersatz in der Höhe von 25000 Francs verklagt, und der „Soir“ hat seinerseits wieder Boulanger zum Ersatz derjenigen Summe, zu welcher er etwa verurtheilt werden könnte, vor Gericht gefordert. Der Prozess wird am 24. April vor der zweiten Kammer des Brüsseler Gerichtshofes erster Instanz zur Verhandlung gelangen.“

Großbritannien.

London, 24. April. Ihre Majestät die Königin hat sich mit der Prinzessin Louise gestern von Windsor nach Sandringham zum Besuche des Prinzen von Wales begeben. Allerhöchstdieselbe wurde am Bahnhof von dem Prinzen von Wales und dessen Söhnen Albert und Viktor auf das Herzlichste empfangen. — General Boulanger ist heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr aus Dover hier eingetroffen. An den Zugängen des Bahnhofes hatte sich eine Menschenmenge eingefunden, von der ein Theil Boulanger mit Zurufen begrüßte, während ein anderer Theil ihn mit Pfeifen und Sifchen empfing. — Die amerikanischen Vertreter auf der Samoakonferenz werden sich morgen nach Berlin begeben. Was Englands Theilnahme an der Konferenz betrifft, so ist Crowe, der erste Sekretär der englischen Botschaft in Paris, der bereits an der Samoakonferenz theilnahm, als Gehilfe Sir J. Malets bei der Samoakonferenz auserselben. Crowe hat sich bereits hierher begeben, um seine Weisungen entgegenzunehmen, und geht nächstens nach Berlin.

Rußland.

St. Petersburg, 24. April. Der „Grafshdanin“ erzählt, die Reichsrathskommission, welche über die gerichtliche Verfolgung des früheren Verkehrsministers Pöschel und des Oberinspektors der Bahnen, Baron Stjernwal, wegen des Bahnunglücks vom 17. Oktober v. J. zu entscheiden hatte, habe von einer derartigen Verfolgung abgerathen und vorgeschlagen, die Bestrafung der Genannten auf den Verwaltungsweg zu beschränken.

Rumänien.

Bukarest, 24. April. Der bekannte bulgarische Poli-

farbigen Jansenierung bewährte sich das Balten unserer unsichtigen Oberregie. Die Hauptrollen wurden von den Herren Baffermann (Dietrich), Sturb (Konrad), Hamann (Röhne Finte), Jacobi (Berwanig), den Damen Blanche (Agnes), Rothenberg (Gertrud), Delant (Kiehl) vorzüglich dargestellt. Die nächste Novität unserer Bühne wird „Alexandra“ von Richard Vos sein, dessen „Wehe den Besten“ ihm die Gunst des hiesigen Theaterpublikums neu erworben hat. Für das auscheidende Fräulein Blanche, das man mit Bedauern hier scheiden sieht, tritt demnächst eine hochtalentirte Schülerin der Dresdener Theaterschule, Fräulein Elling, in den Verband des Theaters.

(Kunstnotizen.) In München ist gestern der königliche Hofschauvieler Franz Herz im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbene war der Senior der Münchener Hofbühne und ein ebenso gern gefeierter wie vorzüglicher Vertreter des komischen Charakterfaches. Seit 1858 gehörte er der Münchener Hofbühne an, und erst vor drei Jahren feierte er an derselben sein 50jähriges Künstlerjubiläum unter allgemeiner Theilnahme. Sein natürliches, im besten Sinne realistisches Spiel, insbesondere in den Benedizischen und Molière'schen Lustspielen, war, wie die „Allg. Ztg.“ hervorhebt, stets von unwiderstehlicher Wirkung. Er wird nicht leicht zu ersetzen sein. — Nachdem durch die Zeitungen Meldungen gelaufen, welche eine Aenderung in der Leitung des Deutschen Theaters in Aussicht stellten, erhalten Berliner Blätter aus dem Bureau desselben folgende Mittheilung: „Bis jetzt ist eine durch die Zeitungen gehende Notiz, welche vielfach mißverstanden worden ist, halten wir es für geboten zu erklären, daß allerdings eine geschäftliche Vereinbarung zwischen uns stattgefunden hat, welche dem Sozialen Friedenmann die Möglichkeit gewährt, seine freie Zeit zu Gastspielen an auswärtigen Bühnen auszunutzen, daß im Uebrigen aber die künstlerische Mitwirkung desselben am „Deutschen Theater“ nach wie vor dieselbe bleibt.“

tifer Zankoff ist aus Belgrad heute hier angekommen. — Der „Correspondance de l'Est“ zufolge hat das Ministerium Catargi sämtliche Ausweisungsbefehle, welche von dem Ministerium Rosetti-Carp gegen Russen erlassen wurden, zurückgezogen.

Serbien.

Belgrad, 24. April. In den letzten Tagen hieß es, König Milan werde auf die Nachrichten von der nahe bevorstehenden Rückkehr der Königin Natalie und der Rückberufung des früheren Metropolitens Michael aus Belgrad seine Reise abkürzen und früher, als er gewollt, wieder nach Serbien kommen. Dieses Gerücht findet bis jetzt keine Bestätigung. Der König beabsichtigt, der „Budapester Korrespondenz“ zufolge, morgen von Jerusalem nach Damaskus zu reisen und dort längere Zeit zu bleiben. Auch gilt die Nachricht von der Rückkehr der Königin Natalie (die wir sogleich angezweifelt haben) für sehr unsicher; dem Wiener „Fremdenblatt“ meldet man von hier, es sei unwahrscheinlich, daß die Königin jetzt nach Serbien komme, viel wahrscheinlicher sei es, daß sie im Mai die Fürstin Julie Arenberg in Zenta (Ungarn) besuchen werde. Das Gerücht der Nachrichten aus Belgrad zeigt jedoch ziemlich deutlich, wie sehr die Situation in Serbien noch der Klärung bedarf. — Heute fand unter dem Vorhabe der Regenschicht ein Minister-rath statt, in welchem die auf die Regulierung des Eisernen Thores und den serbisch-bulgarischen Handelsvertrag bezughabenden Fragen behandelt wurden. — Die für gestern einberufene Parteiver-sammlung der Liberalen tagte unter dem Vorhabe des Generals Leschjanin. Es wurde aber kein die Gründung eines liberalen Klubs betreffender Beschluß gefaßt.

Zeitungsstimmen.

In der „Kreuzzeitung“ beginnt der Reichstagsabgeordnete Graf Mirbach eine Artikelserie gegen die Alters- und Invalidenversicherung. Er bekräftigt darin, daß die Zahl der Gegner dieser Vorlage in beiden konservativen Parteien und bei den Nationalliberalen größer ist, als bei den bisherigen Verhandlungen öffentlich hervorgetreten ist. Er sagt unter Anderem: „Ich selbst und sehr viele andere Männer waren der Meinung, es würde der Entwurf nicht aus der Kommission herauskommen, vor Allem nicht in diesem Reichstag, bezw. in dieser Session desselben zur Entscheidung gelangen. Ich halte es nach vielen Richtungen für sehr verhängnisvoll, daß ein Werk, welches die volle Arbeitsfähigkeit einer Legislaturperiode beansprucht, um wirklich auf der Basis der Zufriedenheit einer großen Mehrheit gelöst zu werden, in diesem Reichstage zur Entscheidung gebracht werden soll. Diese meine Auffassung theilen hervorragende Abgeordnete beider konservativen Parteien, insbesondere aber auch der Nationalliberalen Partei. Wäre die Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen gewesen, daß eine Entscheidung schon in dieser Session versucht werden sollte, so würden diejenigen Konservativen, welche diesen Weg nicht für geeignet halten, schon in erster Lesung das Wort ergriffen haben, um ihre Bedenken zum Ausdruck zu bringen.“ Bemerkenswerth sind auch folgende Sätze: „Es wäre meines Erachtens bei aller Hochachtung vor den Beamten in den Parlamenten, welche der konservativen Partei angehören, bedenklich, wenn sich eine noch steigendere Vertretung der Konservativen durch Beamte vollzöge. Mindestens die Initiative der Partei würde darunter erheblich leiden und ein Uebermaß davon ist doch auch heute schon nicht vorhanden. Wenn femer beispielsweise in den kommunalen Körperschaften, in den Provinziallandtagen nur Staatsbeamte oder überwiegend Staatsbeamte säßen, so wären die Sitzungen des Provinziallandtags lediglich eine Dekoration für die Dekrete des Oberpräsidenten.“

In ihrer Oevertachtung bemerkt die „National-Zeitung“ zum Schluß: „Nest stellt sich in der Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklavenjagen, in der Kultivierung Afrika's nicht nur der Menschlichkeit, sondern gerade dem Christenthum und der Ehrlichkeit eine ebenso opfervolle wie großartige Aufgabe. Das erziehende und bildende Element des Christenthums macht seinen entscheidenden Vorzug vor den beiden anderen Weltreligionen, dem Islam und dem Buddhismus, aus; es ist recht eigentlich, auch für diejenigen, die es nicht bekennen, das Zeichen seiner Göttlichkeit. Bei allen Eroberungen des weissen Mannes in den fremden Erdtheilen hat die Bibel ihre Rolle gespielt. Kolumbus und die Pflanzväter haben Trost und Zuversicht daraus geschöpft; die Engel, von denen sie erzählt, haben die Kreuzfahrer in ihren Reihen kämpfen; die Bibel in der Hand, zogen die holländischen Bauern nach den Wäldern an Kap der guten Hoffnung. Nicht ohne die Bibel wird sich darum die Civilisation Afrika's vollziehen, die Erhebung seiner Völkerschaften aus der Sklaverei und der Barbarei hinwegführen lassen. Wieder wie in den Zeiten der germanischen Heidenbekehrung durch irische und angelsächsische Mönche fällt hier die Aufgabe der Kirche mit der Entwicklung der Kultur zusammen. ... Deutlicher als je vorher hat sich an den Geschichten der Kirche in diesen letzten hundert Jahren gezeigt, daß ihre Stärke in ihrer Uebereinstimmung mit dem großen Zuge der Zeit liegt und daß sie am mächtigsten ist, wenn sie nicht ihre Sonderwege verfolgt, sondern der allgemeinen menschlichen Entwicklung förderlich dient. Nur durch die Höhe ihrer Moral und die Größe ihrer Ungenügsamkeit und Hingabe kann sie der Zukunft ihre Heiligkeit und Unverletzlichkeit bewahren.“

In einem Artikel Streikfahison führt die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ aus: „Der bisherige Verlauf der Streikfahison dürfte gerade, weil so vielseitig in den Lohnkampf eingetreten wurde und weil so Weniges erreicht werden konnte, einigermaßen darüber belehrt haben, daß es doch seinen Haken hat, wenn man den Streikrednern mehr glaubt, als sich nachher als Realität erweist. Damit aber kommen wir auf die politische Seite der Sache. Zweifelsobne kann am Koalitionsrecht nicht gerüttelt werden, darf es auch gar nicht, weil dieses Recht als ultima ratio dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich notwendig ist. Man wird aber bei voller Anerkennung des Koalitionsrechtes doch die Frage aufwerfen dürfen, ob es ein erspriechlicher Zustand ist, wenn die Gütererzeugung je nach Verlieben einer den Umflurz der Gesellschaftsordnung anstrebenden Partei vor „Lohnkämpfe“, wie man sie noch nicht gesehen hat“, von Zeit zu Zeit gestillt werden kann. Gerade die Triviolität der sozialdemokratischen Anflüchtigung führt in den Kern der politischen Frage hinein, der darin steht, ob das notwendige Maß der Koalitionsfreiheit so weit reicht, daß Leute, die in den zum Streifen auserselben Betrieben resp. Branchen kaum Beschäft-

Todesanzeige.
B.641. Baden. Seinen Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, Herr
Carl Thiergärtner,
Großherzogl. Obergärtner in Achern,
im 48. Lebensjahre heute Mittag 1 1/2 Uhr hier in Baden sanft entschlafen ist.
Baden, 24. April 1889.
Die trauernde Familie.
Die Beerdigung findet am Freitag den 26., Nachmittags 2 Uhr, von der Sophienstraße Nr. 47 aus statt.

Todesanzeige.
B.634. Bruchsal. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, unvergesslichen Gatten, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
J. D. Engelhardt
nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute Morgen 1/5 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bruchsal, 24. April 1889.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Benachrichtigung.

Die von Schobel, Winterer, Nied, Käppler, Bühler, Fortwängler und Berner angeführte Zusammenkunft der Kanoniere und Unteroffiziere der früheren Großh. bad. 1. reitenden Batterie (Bahnhof Offenburg) ist auf Verlangen mehrerer Kameraden statt 15. Mai auf **Sonntag, 19. Mai l. J.**, festgesetzt worden, was wir den Theilnehmern auf diesem Wege mittheilen.
B.642.

Lustort Badenweiler

(Baden). B.636.1.
Billa-Verkauf.
Donnerstag den 9. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen im Rathhause zu Badenweiler die Fris Sutter Kinder von da nachbeschriebene Gebäulichkeit und Gelände durch den Unterzeichneten öffentlich zu Eigenthum versteigern:
Eine zweistöckige Villa mit 11 Zimmern und Mansarden, einem gewölbten und einem Balkenboden, Erdgeschoss und Holzremise, nebst 24 Ar Hofraute, Hausgarten und Anlagen, sowie 23 Ar Graslande,
taxirt zu 51,000 M.
Das ganze Anwesen befindet sich in schönster freier Lage an der Hauptstraße nach dem Weilerthal und in nächster Nähe des Kurgartens. Die Villa kann mit oder ohne Inventar erworben werden.
Die Kaufbedingungen liegen zur Einsicht bei dem Unterzeichneten, sowie im Rathhause zu Badenweiler schriftlich mitgetheilt.
Müllheim, den 22. April 1889.
C. Fraulin,
Großherzogl. Notar.

Feinst gelb Menado Kaffee,

Poffsäcken per 9 1/2 Pfd. M. 14.—.
Feinst gelb Java Kaffee,
Poffsäcken per 9 1/2 Pfd. M. 13.—.
Bei größerer Abnahme billiger.
Franco-Zufendung.
C. W. Just & Co.,
Handlung der Brüdergemeine, Königsfeld in Baden.

Alle Behörden,

wie Regierungen, Amtsgerichte, Staatsanwaltschaften, Rechtsanwälte und Notare, Magistrate, Standesämter, Amts- u. Gemeinde-Vorsteher u. s. w. erhalten ihre Publikationen in allen Zeitungen am schnellsten, gewissenhaftesten und billigsten unter promptester Lieferung der Belegblätter bei etwa vorgeschriebenen Terminen ausgeführt durch die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstejn & Vogler
Z. 3122. Karlsruhe.

Oberbadische Gartenbau-Ausstellung
Freiburg in Baden
veranstaltet vom **Gartenbau-Verein Freiburg** zum 25jährigen Jubiläum in der
Kunst- und Festhalle
vom 27. bis 30. April 1889.
Geöffnet von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr. B.627.1.



Extra schwere Bänke
für öffentliche Anlagen, mit starkem Eichenholzbelege, 170 cm lg.
Preis Mk. 23.— ab hier, empfindlich
Herrn Welle, Freiburg i. B.,
Lieferant für die städtischen Anlagen.
B.618.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

B.643. Durlach. In unserer Bekanntmachung vom 12. d. M., Nr. 4707, eingetragt in Nr. 111 der Karlsruhe'ner Zeitung, hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem es in Zeile 8 heißen soll Nr. 41 und 43 dieses Blattes, statt Nr. 41 und 45, was hiermit berichtigt wird.
Durlach, den 25. April 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Dies.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber: Frank.
Konkursverfahren.

B.645. Nr. 5112. Durlach. Ueber das Vermögen des Handelsmanns Ludwig Schäfer von Langenleinsbach wurde, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen hat, heute am 24. April 1889, Nachmittags 12 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Gr. Notar Schmitt hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 21. Mai 1889 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Dienstag den 7. Mai 1889,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 4. Juni 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besthe der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Mai 1889 Anzeige zu machen.
Durlach, den 24. April 1889.
Frank,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

B.633. Nr. 4709. Bretten. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Seligmann Mannheim von Flehingen wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 9. April 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 9. April 1889 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Bretten, den 24. April 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Schenk.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Eisenhut.

B.629. Nr. 3932. Staufien. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Altadlerwirts Michael Wehrle von Norlingen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Staufien, den 20. April 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Spiegelhalter.
Die Uebereinstimmung mit der Urchrift bekräftigt:
Dufner,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

B.626. Nr. 2109. Waldshut. Die Johann Mutter Ehefrau, Albertina, geb. Schlageter von Öhrwihl, hat durch Rechtsanwalt Grafer in Waldshut gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung vor Großh. Landgericht,
Civillammer II, Waldshut, Termin auf
Samstag den 15. Juni 1889,
Vormittags 8 Uhr,
bestimmt ist, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.
Waldshut, den 23. April 1889.
Die Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Merfel.

B.637. Nr. 3798. Freiburg. Die Ehefrau des Flaschenbierhändlers Friedrich Benker, Theresia, geb. Sutter in Freiburg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der I. Civillammer des Großh. Landgerichts Freiburg erhoben und in der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf
Dienstag den 28. Mai d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 23. April 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Dr. Klotz.

B.619. Nr. 12,687. Forstheim. Durch Urteil Gr. Amtsgerichts Forstheim vom 17. April 1889, Nr. 12,687, wurde die Ehefrau des Bierbrauers Friedrich Bauer, Christine, geborene Feiler in Detschbronn, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes, gegen welchen der Konkurs eröffnet wurde, abzulassen.
Forstheim, den 17. April 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Sigmund.
Ereignisungen.

B.594.1. Nr. 4192. Donaueschingen. Großh. Amtsgericht Donaueschingen hat unter Einem verfügt:
Bekanntmachung.
Tagelöhner Jakob Glädler von Zumbach hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau, Agnes, geborene Brodtag, gebeten.
Diesem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen 3 Wochen Einsprüche hiergegen erhoben werden.
Donaueschingen, den 17. April 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Gäbler.

B.635.1. Nr. 8374. Offenburg. Die Witwe des Handelsmanns Philipp Bolz von Offenburg hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprüche erhoben werden.
Offenburg, den 15. April 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
C. Keller.

B.520. Breisach. Robert Mäder von Breisach ist am Nachlaß seiner Mutter, Theresia Mäder ledig von Breisach und gestorben zu Breisach, miterbendigt. Der Anfall des Beschlusses ist nicht bekannt und wird er zu den Theilungsverhandlungen und zur Empfangnahme seines Erbtheils mit Frist von
drei Monaten
und dem Bedenten geladen, daß, wenn von ihm der Zahlung keine Folge gegeben wird, er bei Beendigung des Vermögens unberücksichtigt bleibt.
Breisach, den 15. April 1889.
Großh. Notar
Kury.

B.482. Krautheim. Georg und August Bauer von Bobsbad, zur Zeit in Amerika an unbekanntem Orten sich aufhaltend, werden zu den Theilungsverhandlungen ihrer, am 31. Januar 1889 verstorbenen Mutter, Georg Bauer's Witwe, Sofia, geborene Steinhard von Bobsbad, und zur Empfangnahme ihres anerkannten Erbtheils
mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen, daß wenn sie sich nicht innerhalb drei Monaten dahier melden, ihr Erbtheil denjenigen zugetheilt werden wird, welchen solcher zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erballes nicht mehr am Leben gewesen wären.
Krautheim, den 12. April 1889.
Der Großh. Notar:
F. Meiner.
Zwangsversteigerung.
B.644. Bühl.

Deffentliche Versteigerung.
Am Montag dem 29. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokal (Rathhause) dahier
186 Kisten gute Cigarren,
ca. 1000 Meter Flanell, Halbflanell, Barchent, Pique, Keimwand, Tricotstoff, Kinderchürzen, Hemdenstoff, Damenkräusen, Krausen u. s. w.
1 muß, ovalen Tisch, 1 Kommode, 1 Küchischchen, 1 doppelten hartbl. Kleiderkasten, 1 Kanapee, 6 Korbstühle und 7 Bilderstühle
gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.
Die Steigerung findet unbedingt statt und werden die Stoffe in Stücken von 10 und 20 Meter ausgeteilt.
Bühl, den 24. April 1889.
Kriesterle,
Gerichtsschreiber.

B.649. Karlsruhe-Mühlburg.
Versteigerungs-Zurücknahme.
Die in Nummer 98 dieses Blattes auf **Dienstag den 30. April d. J.**, angekündigte Versteigerung gegen Maurermeister Theodor Feiler von Mühlburg findet auf Antrag des Betreibers der betreibenden Gläubiger nicht statt.
Mühlburg, den 23. April 1889.
Großherzogl. Notar
Mathos.
Strafrechtspflege.
Ladung.
B.533.3. Nr. 4570. Konhans. Der am 4. Januar 1889 zu Dettenhausen, Doramts Tübingen geborene und zuletzt dahier wohnhafte Hader Johann Friedrich Kraft wird beschuldigt, als Gefangener in I. Klasse ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafrechtbuchs.
Derfelbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf:
Samstag den 1. Juni 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirks-Commando zu Pforzach ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.
Konhans, den 15. April 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Burger.

B.646. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Den Vollzug des Sozialisten-Gesetzes betreffend.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist unter dem 20. d. M. von dem Königl. Polizeipräsidenten in Berlin die nicht periodische Zeitschrift: **„Sozialdemokratische Bibliothek XXV.“** über die politische Stellung der Sozialdemokratie, insbesondere mit Bezug auf den Reichstag, von W. Liebmacht, London, German Cooperative-Publishing Co. 1889 (Reichsanzeige Nr. 96) verboten worden.
Karlsruhe, den 25. April 1889.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.
Blattner.

B.648. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Aus der Merf'schen Stiftung in Konhans ist ein Stipendium von jährlich 700 M. für einen Studirenden an einer Hochschule oder höheren Lehranstalt zu vergeben.
Bewerberungen sind binnen 3 Wochen bei dem diesseitigen Ministerium unter Anschluß der Zeugnisse einzureichen.
Von den Bewerbern ist nachzuweisen:
1. daß sie badische Staatsangehörige und entweder mit dem Stifter verwandt sind oder in einer zu dem früheren Sectreife gehörigen Ge-

meinde Heimathrecht oder den Unterflüchtungswohnsitz haben;
2. daß sie sich einem wissenschaftlichen Fache, mit Ausschluß der Theologie, oder einer Kunst widmen;
3. daß sie bereits den Grad geistiger Ausbildung erlangt haben, um zum einjährig-freiwilligen Dienst zugelassen zu werden;
4. daß sie talentvoll, fleißig und in ihrem Betragen tadellos sind und
5. keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.
Karlsruhe, den 20. April 1889.
Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Roff
Dunb.

B.647. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Mai l. J. gelangt zum Tarif für die Beförderung von Leiden, Fahrgägen und lebenden Thieren im Württembergischen Verbanke der Nachtrag I zur Einführung, welcher u. a. abgeänderte Vieh-Beförderungsbefreiung im Verbanke mit Jagdfeld enthält. Soweit hierdurch Frachterhöhungen herbeigeführt werden, treten dieselben erst am 1. Juni l. J. in Kraft. Nähere Auskunft ertheilt die Station Jagdfeld und das diesseitige Tarifbureau, bei welchem auch der Nachtrag erhältlich ist.
Karlsruhe, den 24. April 1889.
General-Direktion.

B.651. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die für den Verbanke zwischen den belgischen Stationen einerseits und Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen, Konstanz und Lindau andererseits bestehenden Ausnahmefrachtsätze für **chromsaures und doppeltchromsaures Kali** (Tarifheft II, vom 1. Januar 1889 bezw. VI, vom 1. September 1885) werden mit sofortiger Gültigkeit auf den Artikel „Natron, chromsaures und doppeltchromsaures“ ausgedehnt.
Karlsruhe, den 25. April 1889.
General-Direktion.

B.688. Nr. 93. Donaueschingen.
Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs von der Gemarlung **Hansen vor Wald** wird mit höherer Ermächtigung Jagdfahrt auf **Mittwoch den 1. Mai** in das Rathhaus Hausen vor Wald anberaumt.
Gemäß Artikel 7 der Landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 werden die Eigentümer von Viegen-schaften, zu deren Gunsten Dienstbarkeiten bestehen, aufgesordert, dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden in obiger Jagdfahrt zu bezeichnen.
Donaueschingen, den 22. April 1889.
Der Lagerbuchsbeamte:
A. Ziegler, Bezirksgeometer.

B.638.1. Nr. 452. Von Gr. Bezirksforste Freiburg

wurden aus dem Domänenwald-Distrikt Hölthalerwald mit unverzinslicher Zahlungsfrist versteigert am
Donnerstag, 2. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr
beginnend, im Galtshaus zu den zwei Tauben in Falkenfeld:
333 tannene Säge- und Latenklöße,
72 tannene Bauflämme III u. IV. Klasse,
25 Ster tannene Kestfackelrollen, 80 Ster fichtenes Papierholz, 39 Ster busches, 125 Ster tannenes, 44 Ster forlenes Scheitholz, 113 Ster busches, 15 Ster tannenes, 41 Ster forlenes Rollholz, 382 Ster gemischtes Prägelfolz und 5 Loose Altkalkreis.
Waldhüter Tritschler in Falkenfeld zeigt das Holz auf Verlangen vor.
B.580.2. Nr. 1517. Mannheim.
Bauführer.
Zur Aufsichtsführung bei den Arbeiten des Neubaus der Neckarbrücke in Mannheim suchen wir einen tüchtigen Bauführer, welcher schon bei größeren Bauarbeiten thätig war und gute Zeugnisse über Führung und Leistungsfähigkeit vorlegen kann, auf die Dauer von etwa 2 Jahren.
Bewerber wollen ihre Gesuche unter Angabe der Gehaltsansprüche und der Zeit des Dienstbeginns innerhalb 14 Tagen anher einreichen.
Mannheim, den 20. April 1889.
Gr. bad. Rheinbaupolizei.
Fießer.

B.592. Nr. 5119. Mosbach.

Bei der Kanzlei der Großh. Staatsanwaltschaft Mosbach ist die Stelle eines Detektivisten auf 21. Mai d. J. zu besetzen. Gehalt 300 M., welcher je nach Leistungen erhöht werden kann. Bewerber um diese Stelle wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Mosbach, den 23. April 1889.
Der Großh. Staatsanwalt.
J. B.
Dr. Hummel.
B.624. Nr. 4760. Müllheim. Bei diesseitigen Gerichte ist eine **Kostenfreie** Stelle sofort zu besetzen. Gehalt 250 Mark und ca. 120 Mk. Nebengehälte. Bewerber wollen sich melden.
Müllheim, den 24. April 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bed.

B.624. Nr. 4760. Müllheim.

Bei diesseitigen Gerichte ist eine **Kostenfreie** Stelle sofort zu besetzen. Gehalt 250 Mark und ca. 120 Mk. Nebengehälte. Bewerber wollen sich melden.
Müllheim, den 24. April 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bed.